

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Forster

Fällt Jerusalem?

Israel und die Araber: Tage der Entscheidung
Frauenfeld: Huber 2001, ISBN 3-7193-1233-X.

Sicherheit ist für die Juden verständlicherweise ein traumatisierendes Wort. Seit mehr als 50 Jahren ringen Israeli und Palästinenser mit wachsender Intensität um gleiches Territorium und gleiche Heiligtümer. Mit militärischen Mitteln ist diese asymmetrische Konfrontation nicht zu gewinnen. Ein Teilungsvorschlag stand am Anfang, und der Schlüssel zur Konfliktlösung liegt weiterhin hier. Stand der bedrohte Kleinstaat westlicher Prägung bis zum Yom-Kippur-Krieg 1973 hoch in der Publikumsgunst, so ist es seit dem Libanonfeldzug 1982 das hässliche Bild einer arroganten Besetzungsmacht mit ihrer an die Apartheid in Südafrika erinnernden Ausgrenzung. Peter Forster gibt keine Schullösung, bringt dafür seine in der Miliz und im Journalismus gewonnene Kenntnis des Infor-

mationskrieges ein. Zudem scharfsinnige Analysen, dramatische Abläufe, visualisierte Fakten und Biografien der handelnden Personen. Vornehmlich auf israelischer Seite fallen die immer wieder gleichen Namen auf. Sharon kommandierte 1953 eine Antiterrorereinheit und ist im Sinaifeldzug 1956 nicht anders als im Yom-Kippur-Krieg und Libanonfeldzug als militärischer Haudegen nach vorn durchgebrannt. Fundamentalisten, die vermutete Ruinenreste unter dem Tempelberg in Jerusalem höher gewichten als einen Kompromiss zur Machtteilung gibt es auf beiden Seiten zuhauf. Welches wirtschaftliche und geistige Potenzial im Nahen Osten vermöchte ein befriedetes Israel und Palästina vereint ohne Krieg zu bieten!

Hans-Ulrich Ernst

Verpflegungssätze wurden nach der Kapitulation indes herabgesetzt, war doch das Risiko von Vergeltungsmassnahmen an gefangenen US-Soldaten entfallen. Die Franzosen besaßen 937 000 Gefangene der Wehrmacht, welche die USA und England ihnen grösstenteils übergeben hatten. Paris war lediglich an ihrer Arbeitskraft interessiert. Das Buch verschweigt aber auch nicht, dass entgegen der Genfer Konvention viele zwangsweise zum Minenräumen eingesetzt wurden; den von herangezogenen «Boches» scheinen anfangs 40 Prozent ums Leben gekommen zu sein. In sowjetischen Händen befanden sich 3,1 Millionen deutsche Soldaten. Mangelhafte Ernährung bei sehr schwerer Arbeit und die Kälte Sibiriens führten zu der hohen Sterblichkeit von maximal 33 Prozent. Dennoch glaubt das Buch, Moskau wollte sie nicht bewusst

in den Tod treiben: wurden sie doch als Arbeitskräfte gewertet, und hungerte die eigene Bevölkerung ebenfalls. Von den in Stalin-grad Überlebenden sahen ganze fünf v.H. ihre Heimat wieder. Mit den späteren 20 000 Kriegsverbrecherprozessen gegen deutsche Soldaten wollte der Kreml, meint der Autor, wohl primär ein Faustpfand haben, um es als etwaiges Druckmittel bei Verhandlungen über die Zukunft Deutschlands einzusetzen. Von 11 Millionen Kriegsgefangenen kamen 10 Millionen später zurück, die letzten erst Anfang 1956. Das Deutschland der Nachkriegszeit stellte für sie eine völlig veränderte Welt dar. Zudem waren sie oft andere Persönlichkeiten geworden, nicht selten menschliche Wracks; viele Ehen zerbrachen. Mancher Heimkehrer ist in seiner Familie bis zu einem gewissen Grade immer ein Fremder geblieben...

Friedrich-Wilhelm Schломann

Marianne und Claus Diem (Hrsg.)

Der Staat – die grosse Fiktion

ein Claude-Frédéric-Bastiat-Brevier, Thun: Ott, 2001,
ISBN 3-7225-6900-0.

Sozialisten und Kommunisten sehen im Staat den Garanten für Beschäftigung bei besten Löhnen, Manchesterliberale dagegen verachten ihn als Lähmer der Wirtschaft. Bastiats Gleichnis vom Wert einer «eingeschlagenen Scheibe» bestätigt hellseherisch, dass nun wohl der Glaser Arbeit erhält, dessen Kosten jedoch anderweitig dem Konsum entzogen werden. Einer der eingänglichsten Theoretiker überhaupt, wird der ob Marx fast

vergessene Bastiat (1801–50) nun neu übersetzt präsentiert. Liberale Hochschulinstiute, besonders auch im angelsächsischen Raum, schätzen ihn hoch, seit Thatcher und Reagan ihn zitierten. Sein Leitsatz «Öffentliche Gelder scheinen niemandem zu gehören, daher ist die Versuchung, sie an irgendwen (Nahestehenden! Red.) zu verschenken, unwiderstehlich», bleibt Bestandteil des Alltags der Classe politique. Martin Pestalozzi

Walter Jertz

Krieg der Worte – Macht der Bilder

Manipulation oder Wahrheit im Kosovo-Konflikt?
104 Seiten und 36 Farbtafeln, zahlreiche Fotos und Grafiken.
Geb. DM 48.-, Bernard & Graefe, Bonn 2001, ISBN 3-7637-6210-8.

Der deutsche Generalmajor Walter Jertz war Kommandant der 1. Luftwaffen-Division, als im März 1999 der NATO-Luftkrieg gegen Serbien begann. Er schickte sich an, als «Nationaler Befehlshaber im Einsatzgebiet» nach Piacenza zu fliegen. Da bat ihn Verteidigungsminister Rudolf Scharping, in Brüssel die Position des militärischen Sprechers von General Wesley K. Clark zu übernehmen. An der Seite von Jamie Shea, des politischen Sprechers, stellte sich Jertz Tag für Tag um 15 Uhr den internationalen Medien, bis der Krieg am 9./10. Juni zu Ende ging. Als NATO-Sprecher hatte Jertz schwierige Situationen zu bewältigen. Er trat vor die Presse, nachdem die amerikanische Luftwaffe die chinesische Botschaft in Belgrad bombardiert hatte. Er sah sich den bohrenden Fragen nach Erfolg und Misserfolg der zahlreichen Luftangriffe konfrontiert. Er bestand die für ihn ungewohnte Bewährungsprobe mit Bravour. Unvergessen sind die Medienkonferenzen, in denen er unbequeme Journalistenfragen mit der Bemerkung konterte: «You know, I am an airman myself.» Dabei kam ihm die Kaltblütigkeit des erfahrenen Kampfpiloten zugute. Aus seiner

NATO-Erfahrung heraus legt Jertz jetzt ein spannendes Buch vor, in dem er die Bedeutung der Medienarbeit plastisch schildert. Er berichtet vom Krieg der Worte und der Macht der Bilder. Sein Rapport gibt Einblick in den Widerstreit zwischen dem Zwang zur Geheimhaltung einerseits und dem Gebot der Offenheit und umfassenden Information andererseits. Das Buch bringt im ersten Teil prägnant den militärischen Kriegsverlauf zur Darstellung. Im zweiten Abschnitt stellt Jertz freimütig die Strategie der Informationsführung dar, bevor er im dritten Kapitel bezeugt, wie sehr ihn die Aufgabe auch persönlich herausforderte. Der Text ist offen geschrieben und enthält Angaben, die noch vor wenigen Jahren mit dem Stempel «NATO-Geheim» versehen worden wären. Am 1. Oktober 2000 wurde Jertz Generalleutnant und Chef des Luftwaffen-Kommandos Nord. Sein Buch empfiehlt sich für alle, die mehr über die NATO-Luftkampagne von 1999 wissen wollen; aber auch Leser, die sich für den immer wichtiger werdenden Bereich des Informationskrieges interessieren, ziehen Nutzen aus der Lektüre.

Peter Forster ■

Rüdiger Overmans

Soldaten hinter Stacheldraht

Propyläen-Verlag, Berlin, 2000, 288 Seiten, DM 39.90,
ISBN 3-549-07121-3.

Aufgegliedert in verschiedene Abschnitte und jeweils eingerahmt in einen wissenschaftlichen Vorpenn lässt der Autor, der als angesehenere Experte gilt, fünf Zeitzeugen über ihre Gefangenschaft berichten. Bei aller Sachlichkeit wirkt das Buch erschütternd, wengleich man sich über einzelne Punkte eine breitere Darstellung gewünscht hätte. Im Westen

wurden die Haager Landkriegsordnung und die Genfer Konventionen zumindest bis zur Invasion (1944) eingehalten. Am korrektesten verhielten sich die Briten, in deren Gewahrsam sich bei Kriegsende 3,7 Millionen deutsche Soldaten befanden. Das grösste Kontingent an «Prisoners of war» hatten die USA mit 3,8 Millionen Gefangenen. Ihre überall gelobten